

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 35 (1914)
Heft: 7

Rubrik: Neue Zusendungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonalbank, wenn Herr Dr. Stickelberger ihren Namen als Gallizismus bezeichnet. Die vom Verfasser vorgeschlagenen Zusammensetzungen Kantonsbank und Kantonsschule sind nach seinem eigenen Ausdruck ebenfalls aus Französisch und Deutsch „zusammengekuppelte“ Wörter. Auch Seite 130 wird der Satz: „Er entledigte sich seiner Geschäfte in einer ausgezeichneten Weise“ als Gallizismus angefochten! Unter der Aufschrift: „Falsches Geschlecht“ Seite 11 wird verlangt, dass wir schreiben: die *Gräte* anstatt der Grat, Mehrzahl die Gräten. Da aber Zschokke in seiner Schweizergeschichte schreibt: „Grund und Grat“, halten wir uns an Zschokke. Die deutsche Sprache ist glücklicherweise noch keine tote Sprache und lässt sich nicht in solche Fesseln schlagen. Durch das ganze Büchlein pfeift der Wind allzu scharf aus Norden, als dass wir uns damit befreunden könnten. Wenn der Saxe sagt: „Ich gehe zu Hause“, so lassen wir ihm diese Redensart, wir verstehen ihn, aber man soll auch dem Schweizer seine Eigenart, sein Hochdeutsch ungeschoren lassen, solange „Grund und Grat steht“. Die Sache hat übrigens für bernische Lehrer auch noch einen praktischen Hintergrund, indem die Herren, die längere Zeit jenseits des Rheines „gweest“ oder „gwea“ sind, sich vorstellen, dass sie allein die deutsche Sprache beherrschen und es verstehen, durch Spitzfindigkeiten und Nörgeleien gegen bernische Lehrer den Schulbehörden auch diese Meinung beizubringen. Das gehört auch in das Kapitel: Überfremdung der Schweiz. Schon Bundesrat Welti hat dies erkannt, er sagte: „Wenn kein Berndeutsch mehr gesprochen wird, ist auch das Ende der Schweiz gekommen.“ *E. Lüthi.*

Neue Zusendungen.

Von der Eidg. Zentralbibliothek, Bern:

Guex: *Annuaire de l'instruction publique en Suisse*. 1913.

Von der Kantonalen bernischen Handels-Gewerbekammer, Bern:

Mitteilungen. 2. Jahrgang. Nr. 3 und 4.

Vom Schweizerischen Landesmuseum, Zürich:

Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde. 1913, 1. Heft.

Von der Kanzlei des Schulwesens der Stadt Zürich:

Geschäftsbericht der Zentralschulpflege der Stadt Zürich. 1912.

Von der Eidg. Zentralbibliothek, Bern:

Amtliches stenograph. Bulletin des National- und Ständerates. Juni 1913.

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi*, Bern.

Hrn. Dr. Graf, Professor, Wylertstrasse 10, Bern.